

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die sicherste Zuflucht, So nach betrübter  
Landes-Uberschwemmung Bey denen Thränen-Fluhten  
über den Tod Des ... Herrn Johann Dieterichs von  
Münnichen, ... Deich-Grafen der beyden Graffschafften ...**

**Münnich, Johann Dieterich von  
Oldenburg, 1718**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Shelf Mark: GE IX B 317,5

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861799)



Die sicherste Zuflucht /  
So nach betrübtter Landes-Uberschwemmung /  
Ben denen Thränen-Flubten  
über den Tod

Des  
Wenland Hoch-<sup>Des</sup>Wol-Gebohrnen Herrn /

**H E R R N**

**Johann Dieterichs  
von Münnichen /**

Seiner Königl. Majestät von Dännemarck und Nor-  
wegen ꝛ. ꝛ. hochbetraut gewesenen Reich-Graven der beyden  
Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst / Herren zu  
Ruzhorn / Heete und Brockdeich ꝛ.

Dessen hinterlassenen werthen Kindern  
und Kindes-Kindern /

So wol gegenwärtigen als abwesenden / insonderheit /  
Dem Hoch-<sup>Des</sup>Wol-Gebohrnen Herrn /

**H E R R N**

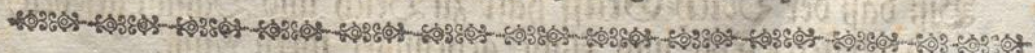
**Johann Wilhelm von Münnichen**

Er. Königlichen Majestät von Dännemarcken / Norwegen ꝛ. ꝛ.  
Hochbetrautem Obrist-Lieutenant und nunmehrigen Erb-  
Herrn zu Ruzhorn / Heete und Brockdeich /

teulichst anräht

**Des Wohlseiligen**

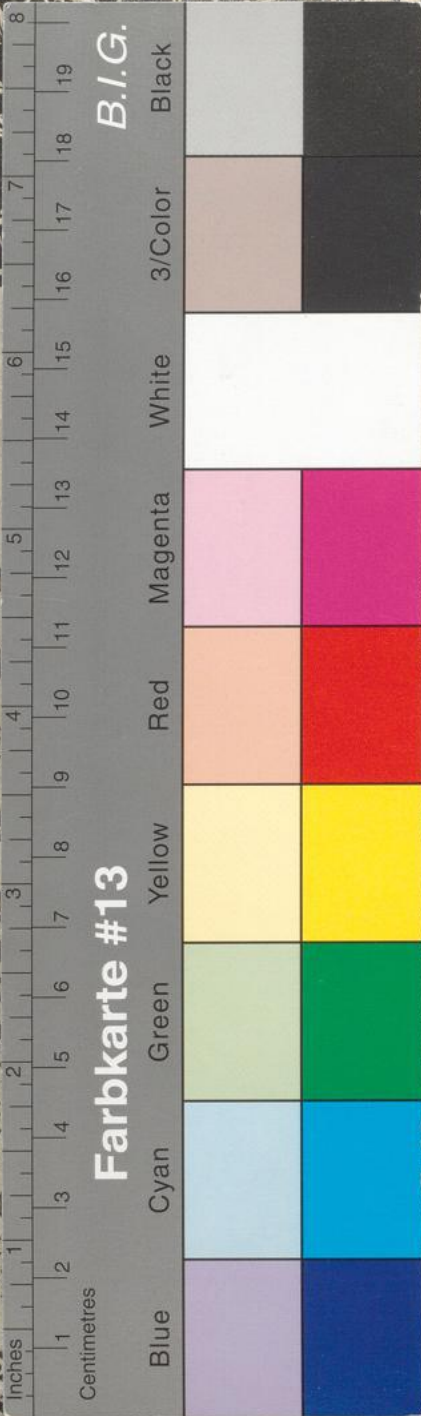
**Gehorsamster Schwieger-Sohn.**



Oldenburg / gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemarck.  
privileg. Buchdruck. 1718.







Dasß also dieses  
 Hats Schicksal  
 Mit schwerer Hand  
 Es geh mir w  
 Ich schreib nicht  
 Die presset mi  
 Der schärffer/ als  
 Benetzte Ber  
 Ich thu was mein  
 Mir nicht Ge  
 Es ist mein Herz  
 Kein einzig  
 Zwar haben diese  
 Erbärmlich zugericht / und fehlts an Tränen nicht :  
 Die ganze Graffschafft bebt noch vor der Beynachts-Ruhten/  
 Und wo ist dieser wol/dems Tränen-Brod gebricht ?  
 Drumb hätt ich wol gehofft / Gott würde noch anstehen /  
 Und unsre Tränen-Fluht so lange halten auff /  
 Bis daß der Deich-Graff hätt zu Deich und Dämm gesehen /  
 Und steter Ebb' und Fluht gehemmet ihren Lauff.

zum reimen nicht  
 zum dichten auff=  
 von mir das ab=  
 igkeit von uns zu  
 len /  
 erhen = Wein  
 aht und Willen/  
 ter ein.  
 nan siehet /  
 - Vaters aus /  
 ich ziehet  
 Flug heraus.  
 mels Wollen  
 t gönnt :  
 auffgequollen /  
 von Zähren rinnt.  
 Fluhten

So







\* \* \*



War hab ich meinen Mund zum reimen nicht  
gewehnet /  
Und mein Gehirn ist nicht zum dichten auff-  
gelegt :  
Doch hab ich niemahls nicht von mir das ab-  
gelehnet /  
Was Pflicht und Schuldigkeit von uns zu  
heischen pflegt.

Daß also dieses Blat mit Klagen müssen füllen /  
Hats Schicksal so gewolt / so diesen Myrrhen- Wein  
Mit schworer Hand einscheneckt nach Gottes Raht und Willen /  
Es geh mir wie es woll auch noch so bitter ein.  
Ich schreib nicht was ich wil / die Zeilen so man siehet /  
Die presset mir der Tod des Schwieger- Vaters aus /  
Der schärffer / als der Stahl Magneten , zu sich zieht  
Benetzte Vermuht / auch aus Herz und Mug heraus.  
Ich thu was meine Pflicht / dieweil des Himmels Wollen  
Mir nicht Gelegenheit zu frohern Reimen gönnt :  
Es ist mein Herz und Brust von Seuffzen aufgequollen /  
Kein einziges Wort steht hier / das nicht von Zähren rinnt.  
Zwar haben dieses Land die salzen Meerres- Fluhten  
Erbärmlich zugericht / und fehlts an Trähnen nicht :  
Die ganze Graffschafft bebt noch vor der Weynachts- Ruhten /  
Und wo ist dieser wol/dems Trähnen- Brod gebracht ?  
Drumb hätt ich wol gehofft / Gott würde noch anstehen /  
Und unsre Trähnen- Fluht so lange halten auff /  
Biß daß der Deich-Graff hätt zu Deich und Dämm gesehen /  
Und steter Ebb' und Fluht gehemmet ihren Lauff.

So



So aber leyder ! hats dem grossen Gott gefallen /  
 Daß beyder Güsse Salz vermischet sollen gehn /  
 Und unser Trähnen - Bach zu jenen Fluhten fallen :  
 Gott lasse uns doch bald auch beyder Ebbe sehn !  
 Das Land wird wol gedeicht durch Gottes Gnaden - Segen /  
 Und wird der Better schon ein guter Deicher seyn ;  
 Er wird nach München - Arth recht starcke Deiche legen  
 Und sorgen / daß so bald nichts salzichts breche ein.  
 Nach dieser Bitterkeit wirds Land den Zucker schmecken  
 Und essen nach der Fluht das Manna auch dazu :  
 Gott wird nicht immerdar sein Angesicht verstecken /  
 Und wann der Zorn vorbey Ihm wieder geben Ruh.  
 Wer aber wil den Riß ans Vaters Hause heilen ?  
 Wer deicht dem Deicher doch sein Trähnen - Erbe ein ?  
 Wer wil dem Munnchen - Hauß mit Hülff entgegen eilen ?  
 Wer wil der Deich - Graff doch bey dessen Fluhten  
 seyn ?  
 Könt menschlicher Verstand den Trähnen Dämme setzen /  
 Der Bruder / und sein Sohn die träten gerne  
 bey /  
 Und wiesen / daß Ihr Wiß uns gerne solt ergezen /  
 Diemeil bey Ihrer Kunst auch vieles Beylend sey.  
 So aber ist umbsonst / von Munnchen Hülff verlangen /  
 In diesem Wüsten Land / worin kein Erd - Teich hält :  
 Der alte Munnch die Erd / die ist selbst eingegangen  
 Doch ist die Seel geborgt / die ist im Himmels - Zelt.  
 Wer diesem Riße will herzhafftig gehn entgegen /  
 Der halte sich nicht auff mit einem Caj - Deich :  
 Er fange vielmehr an von Holze Deich zu legen /  
 Weil alles übrige zu schlecht / zu leicht / zu weich.  
 Soll das Egypten uns zu einem Gosen werden /  
 Rughorn / die Heete und Brokdeich zu einem Canaan,  
 So muß man zeitigst sich abwenden von der Erden /  
 Und suchen nur die Fahrt zur süßen Himmels - Bahn :  
 Allwo der Vater hat bestell't die Elms - Palmen /  
 Und was zu Mara hat das bittere versüßt /  
 Das Holz vom Paradiß / Fachinen, Pfähl und Halmen  
 Vom süßen Lebens - Baum / so wol das beste ist  
 Zu stauen diese Fluht der vielen tausend Zähren /  
 So Söhn und Töchter wie ein tieffes Trähnen - Meer  
 Ausstürzen bey dem Tod / als wann es Ströhme wären /  
 Die eine hohe Fluht mit Stürmen bringet her.



Zu diesem Himmel muß ich EUCH betrübte weisen  
 Da findt Ihr euren Trost / ein Meer der Süßigkeit.  
 Laßt euren Vater doch dahin so selig reisen /  
 Allwo man nichts weiß von dieser Jammer-Zeit!  
 Inmittelst laß Euch GOTT im Trauren nicht versinken!  
 Er laß euch sehen / daß das Ufer sey nicht weit!  
 Er laß beym bitterem euch auch was süßes trincken!  
 Er schenck euch wieder voll den Kelch der Süßigkeit!  
 Und da bey dieser Fluht wirs Vaters Grabmahl nähen /  
 So laßt den Schwieger-Sohn mit ungefärbter Treu  
 Dem achzig / Jährigem noch diese Grab-Schrift setzen /  
 Zufluff daß ein jeder seh / wer der Verstorbne sey

**Der Reich-Braff Münich** liegt hier

in dieser Grabes-Höle /  
 Die wird im Tode Ihm ein stilles Go-  
 sen seyn /

Nachdem durchs rothe Meer die theur er-  
 löste Seele

In jenes Canaan seligst gegangen ein.

